

Bonner Volkszeitung

verbunden mit der



Bonner Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 4,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und aussch. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigenrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Donnerstag, 29. November 1962

Nr. 278

Bonner Krise geht weiter

Strauß will rehabilitiert werden — Erhard: Klarheit

Bonn, 29. November. (dpa) Ein erstes vorbereitendes Gespräch über die Regierungsneubildung wird Bundeskanzler Dr. Adenauer bereits heute mit der von der CDU/CSU benannten Verhandlungskommission führen. Diese Entscheidung wurde gestern Abend kurz vor Zusammenritt des CDU-Parteipräsidiums unter Vorsitz des Bundeskanzlers bekannt.

Der Sitzung des Präsidiums, dessen Thema gleichfalls die Regierungsneubildung war, gingen auch gestern zahlreiche politische Gespräche voraus. CDU/CSU und FDP benannten nach Sitzungen des Vorstandes ihrer Fraktionen die Kommissionen für die Verhandlungen über die Regierungsneubildung. Der Verhandlungsgruppe der CDU/CSU gehören der Fraktionsvorsitzende Dr. v. Brentano, die Abgeordneten Struve, Schmücker und Dr. Barzel sowie Bundesverteidigungsminister Strauß und der Leiter der CSU-Landesgruppe in Bonn, Dr. Dollinger, an. Als stellvertretende Mitglieder wurden die Abgeordneten Vogel, Katzer und Wachter benannt.

In die FDP-Kommission wurden der Fraktionsvorsitzende Dr. Mende, seine Stellvertreter Döring und Kühmann-Stumm sowie der parlamentarische Fraktionsgeschäftsführer Dr. Bucher delegiert. Stellvertretendes Mitglied ist der Abgeordnete Zoglmann.

Am Mittwochnachmittag gingen im Palais Schaumburg auch die ersten Rücktrittsgesuche von Bundesministern der CDU/CSU ein. Adenauer, der wie am Vortage Bundeswohnungsbauminister Paul Lücke zweimal zu Gesprächen empfing, hatte sich auch in die Erörterungen des Fraktionsvorstandes der Unionsparteien eingeschaltet.

Der CDU/CSU-Fraktion berichtete Bundesverteidigungsminister Strauß noch einmal eingehend über die Aktion gegen den „Spiegel“ und die Amtshilfe seines Ministeriums. Er forderte seine volle Rehabilitierung in der „Spiegel“-Angelegenheit mit der Begründung, daß Bundeskanzler Adenauer, der während der Auseinandersetzungen in der Fraktion mit

dem amtierenden Bundespräsidenten Kiesinger in der Villa Hammerschmidt zu Abend aß, in vollem Umfange von seinem Verhalten unterrichtet gewesen sei und ihn sogar ermuntert habe. Er trage damit die volle Verantwortung vor dem Kabinett und vor dem Parlament.

Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, von Brentano, teilte vor Journalisten mit, er habe nicht die Absicht, in das Bundeskabinett einzutreten. Brentano will Fraktionsvorsitzender bleiben und sich im Januar den Neuwahlen des Fraktionsvorstandes stellen.

Vizekanzler Erhard schwieg zu allen Spekulationen um seine Person. In seiner Umgebung wurde jedoch angedeutet, Erhard wolle jetzt von Adenauer und der Partei eine Entscheidung. Wenn sie sich nicht in der Lage sähen, ihn zum Kanzlernachfolger zu designieren, würde er zurücktreten — auch vom Amt des Wirtschaftsministers.

Strauß hat Kreislaufstörungen

Verteidigungsminister: Parlament nicht zum Narren gehalten.

Bonn, 29. November. Verteidigungsminister Strauß ist seit zwei Jahren wegen Kreislaufstörungen und eines in Russland im Winter 1942 durch schwere Gelbsucht zugezogenen Leberschadens in ärztlicher Behandlung.

Dies hat Strauß dem Chefredakteur der Illustrierten „Stern“, Henri Nannen, in einem persönlichen Begleitbrief zu einem Berichtungsbegehren zu verschiedenen Anschuldigungen des „Stern“ gegen Strauß mitgeteilt. Er habe leider auf seine Gesundheit nicht die erforderliche Rücksicht nehmen können, erklärt Strauß weiter, die ihm die Ärzte dringend angeraten hätten, weil er die Erfüllung seiner amtlichen und politischen Verpflichtungen selbst der Rücksicht auf seine Familie und sich selbst vorangestellt habe. Strauß betont ferner, daß die brutalen und wahllos mit allen Mitteln gegen mich und meine politische Konzeption geführten Feldzüge und Angriffe der letzten zwei Jahre an meiner Gesundheit und Nervenkraft trotz meiner angeblichen Robustheit nicht spurlos vorübergegangen sind und vorübergehen konnten.

In der Erklärung, die in der nächsten Nummer der Illustrierten „Stern“ erscheinen wird, bezeichnet der Bundesverteidigungsminister die Behauptung des „Stern“ als unrichtig, daß er bei dem Empfang auf Schloß Brühl infolge des Genusses alkoholischer

Nachdem Bundeskanzler Adenauer den Vorsitzenden der FDP, Dr. Erich Mende, zu einem Gespräch empfangen hatte, berichteten die beiden Gesprächspartner in ihren Fraktionen im Bundeshaus über die Ergebnisse ihrer Unterredung. Bereits vorher hatten die Fraktionsvorsitze der CDU/CSU und der FDP über die Regierungsneubildung und die Situation nach dem Ausgang der bayerischen Landtagswahlen beraten. Unser dpa-Bild oben zeigt Bundeskanzler Adenauer im Gespräch mit dem Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe im Bundestag, Dollinger (l.), unten Bundesverteidigungsminister Strauß (l.) bei einer Unterredung mit dem Vorsitzenden des Finanz- und Wirtschaftsausschusses der CDU/CSU-Fraktion und ehemaligen Finanzminister Etzel.



Holland trauert um Wilhelmina.

Apeldoorn, 29. Nov. (dpa) Die ehemalige Königin der Niederlande, Prinzessin Wilhelmina, ist in der Nacht zum Mittwoch im Alter von 82 Jahren gestorben. Prinzessin Wilhelmina, die an Diabetis und einer Herzkrankheit litt, hatte nach 50jähriger Herrschaft im Jahre 1948 im Alter von 63 Jahren zugunsten ihrer Tochter Juliana auf den Thron verzichtet. Auf den öffentlichen Gebäuden Hollands wurden im Morgengrauen die Flaggen auf halbmast gesetzt. Gleichzeitig erschienen an Tausenden von Wohnhäusern in Stadt und Land Trauerfahnen. In einem Kommuniqué der Aerzte wurde gestern festgestellt, Prinzessin Wilhelmina habe bereits in den vergangenen Wochen Anzeichen von Herzschwäche gezeigt, die angesichts ihres fortgeschrittenen Alters als sehr ernst betrachtet wurden. Nach einer leichten Besserung habe sich der Zustand der Prinzessin wieder verschlechtert.

Strauß sprach vor Offizieren.

Hannover, 29. Nov. (dpa) Bundesverteidigungsminister Strauß bezeichnete gestern nachmittag in Hannover auf der Kommandeurstagung der Bundeswehr die Kuba-Krise als eine Bewährungsprobe für die Abschreckungspolitik. Strauß sagte: „Präsident Kennedy meisterte die Ereignisse und rettete den Frieden, weil er die Bedrohung des Systems der Abschreckung durch das sowjetische Vorgehen in Kuba nicht nur für die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten, sondern auch die Gesamtheit des Westens richtig eingeschätzt hat.“ Er habe zugleich die atomare Abschreckung mutig und besonnen gehandhabt und damit deutlich gemacht, daß er nicht gewillt sei, atomare Erpressungen hinzunehmen.

Weyer: Kalte Dusche genügt.

Düsseldorf, 29. Nov. (dpa) Innenminister Weyer will in den nächsten Tagen mit einem Erlaß alle Polizeibeamten in Nordrhein-Westfalen nochmals dringend ermahnen, nur in wirklichen Notfällen von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Vor der Presse vertrat Weyer die Ansicht, die Polizei solle bei ihren Einsätzen jeweils das mildeste Mittel anwenden, das zum Ziel führt. Er denke beispielsweise an Wasserwerfer, Straßensperren und Tränengas. Auf belebten Straßen oder bei Gefährdung Unbeteiligter dürfe überhaupt nicht geschossen werden. Dasselbe gelte auch gegenüber straffälligen Jugendlichen und Kindern. Auch in Zweifelsfällen sei es besser, auf Waffengebrauch zu verzichten.

Augstein in Koblenz.

Hamburg, 29. Nov. Der verhaftete Herausgeber des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“, Rudolf Augstein, ist von Hamburg nach Koblenz gebracht worden. Augstein befand sich seit Beginn der Untersuchungshaft im Hamburger Untersuchungsgefängnis in Haft.

Trifft Adenauer de Gaulle in Paris?

Bonn, 29. Nov. (dpa) In Bonn wurde gestern von der Möglichkeit eines Treffens zwischen Bundeskanzler Adenauer und dem französischen Staatspräsidenten de Gaulle im Januar 1963 in Paris gesprochen. Am 10. Dezember kommen bereits die beiden Außenminister Schröder und Couve de Murville in der französischen Hauptstadt zusammen.

de Gaulle begnadigt OAS-Führer.

Paris, 29. Nov. (dpa) Staatspräsident de Gaulle hat gestern den wegen seiner OAS-Tätigkeit in Algerien zum Tode verurteilten ehemaligen General Edmond Jouhaud begnadigt. Der Staatsschef verfügte gleichzeitig die Begnadigung des zum Tode verurteilten OAS-Aktivisten André Canal, der unter dem Spitznamen „Monokel“ bekannt wurde. Die Begnadigung der beiden Militärs bedeutet automatisch eine Umwandlung der Todesurteile in lebenslängliche Freiheitsstrafen.

SPD: Bedenken gegen Notstandspläne

Nur Zustimmung, wenn Entwurf geändert wird.

Bonn, 29. November. (dpa) Unmittelbar vor der Beratung der neuen Notstandsverfassung durch den Bundesrat hat jetzt die SPD in einer Pressekonferenz starke Bedenken gegen die Gesetzentwürfe von Bundesminister Höcherl erhoben. Die SPD bekennt sich zwar grundsätzlich zur Notwendigkeit, ein derartiges Gesetz zu schaffen, befürchtet jedoch einen möglichen Mißbrauch der Notstandsverfassung, weil in dem jetzt vorliegenden Entwurf der Regierung zuviel Macht übertragen werde.

Die Sozialdemokraten sind bereit, das verfassungsändernde Notstandsgesetz im Bundestag scheitern zu lassen, wenn ihre wichtigsten Forderungen nicht erfüllt werden. Der Bundesrat berät heute und morgen über die Notstandsverfassung und die dazugehörigen Notstandsgesetze. Dabei wird mit Einwänden nicht nur der SPD-Ländervertreter, sondern auch von Seiten der CDU/CSU gerechnet.

In einer Pressekonferenz erklärte der SPD-Abgeordnete Schäfer, eine erste Prüfung des Höcherl-Gesetzentwurfes habe ergeben, daß

„die Forderung nach gewisserhafter Trennung von Legislative, vollziehender Gewalt und Rechtsprechung durchbrochen“ worden sei. Die Verantwortung des Parlamentes müsse grundsätzlich erhalten bleiben.

Die Forderungen der SPD zielen vor allem darauf ab, die Befugnisse der Regierung im Notstandsfall zu beschränken und dafür die Mitwirkung und Verantwortung des Parlamentes stärker als im Regierungsentwurf herauszustellen, um nach Möglichkeit jeden Machtmißbrauch auszuschließen.

Prag — Schaustück des Ostens

Noch hängt im „Kelch“ das Kaiserbild. — Niemand ist sein eigener Herr.

Von HANS WILLAUER.

Von der Moldau stieg der Nebel in die holprigen Gassen der Altstadt. Das Licht der altväterlichen Straßenleuchten wurde hinter dem feinen Dunstschleier noch trauriger. Aus dem offenen Fenster eines der alten Häuser klang Klaviermusik. In einer Bierstube wurde gesungen, eines jener frühlich und doch traurig klingenden tschechischen Volkslieder, in dem ein Mädchen im Garten auf ihren Liebsten wartet.

Dann blieb der Nebel Schritt für Schritt zurück: Unter mir lag Prag. Der abnehmende Mond zeigte die Stadt der hundert Türme in einem unwirklichen Licht. Mit Gewalt mußte man sich von diesem Anblick losreißen und sich sagen: Warte nur, wie die „Goldene Stadt“ im Tageslicht aussieht! Welches Gesicht wird sie morgen zeigen, wenn Nebel und Mond die Konturen nicht mehr entschärfen?

Über den Wenzelsplatz und den Graben schoben sich in den späten Nachmittagsstunden die Menschen so dicht, daß man kaum vorwärts kam. Die Geschäfte waren voll, in den Schnellgaststätten war kein Platz mehr zu bekommen. Die Würstchen- und Eisverkäufer am Straßenrand machten ein gutes Geschäft. Die Menschen sahen nicht anders aus, als Menschen überall nach Arbeitsschluss aussehen, wenn sie noch schnell etwas einkaufen. Wenige hundert Meter weiter, am Altstädter Rathaus, an der Teinkirche oder am Pulverturm beherrschten die Fremden das Feld: Touristen aus allen Ostblockländern ließen sich die Sehenswürdigkeiten erklären und knipsten Erinnerungsbilder. Prag ist noch immer eine Stadt, in der architektonische Kostbarkeiten und eine unvergleichliche Atmosphäre den Besucher in ihren Bann schlagen. Es ist eine der wenigen unzerstörten gebliebenen echten Hauptstädte des alten Europas — das Schaustück des Ostblocks.

Aber es nützt alles nichts — weder Prag im Mondenschein noch die gutgekleideten Menschen auf dem Wenzelsplatz dürfen den Besucher einen Augenblick vergessen lassen, was hinter den Baudenkmälern und hinter dem scheinbaren Wohlleben steht: ein System, das sich in den letzten Jahren zwar geändert haben mag, das aber keine innere Beziehung zu dem Geist hat, der Prag einst zur „goldenen“ Stadt machte. Wer heute nach Prag fährt, muß die „Relativitätstheorie“ kennen, nicht die von Einstein, sondern die des Kommunismus. Wer nur als ahnungsloser Tourist die Baudenkmäler bewundert, wird ganz gewiß schöne Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Vom Alltag wird er jedoch ein falsches Bild bekommen. In keinem anderen Ostblockstaat ist der Gegensatz zwischen äußerem Schein und Wirklichkeit so groß wie in der Tschechoslowakei und gerade in Prag; denn Prag ist noch immer schön, es strahlt aber nicht mehr von innen heraus.

Nicht nur zehn Jahre, in die Zeit Stalins, sondern 50 Jahre zurückversetzt fühlt man sich im „Kelch“, wo der brave Soldat Schweijch sich mit seinem Spezi „um sechs, gleich nach dem Krieg“ treffen wollte. Wie einst hängt das Bild vom guten Kaiser Franz Joseph an der Wand. Der Monarch sieht mit majestätisch nachsichtigem Blick auf die biertrinkenden Volksdemokraten herunter. Die Wirtschaft ist jeden Nachmittag und Abend voll, wenngleich die Kellner sich nach 21

Uhr weigern, dem Gast noch etwas zum Essen zu bringen. „Ja, wissens, so ist's eben jetzt bei uns“, sagte der alte Mann, der mit seiner goldenen Uhrkette über der Weste und der Virginia im Mund wie ein Ueberbleibsel aus der k. u. k. Zeit aussah. „Warum soll der Koch länger arbeiten, als er unbedingt muß? Trinken Sie halt noch Bier auf das Wohl von dem da oben.“ Sprachs und hob sein Bierglas grüßend zum Kaiserbild hinauf.

Der junge Mann im „Jalta“, Prags feudalstem Hotel, beantwortete jede politische Frage vorschriftsmäßig: Selbst der kleinsten Parteifunktionär hätte nicht die geringste Abweichung von der offiziellen Linie heraushören können. Besonders interessant war unsere Unterhaltung daher nicht. Nach einer halben Stunde hatten wir essend, über Politik zu sprechen. Wir begannen dafür von unserem persönlichen Leben zu erzählen. Der junge Mann war schon nach zehn Minuten verwandelt. Hatte er vorher den „Sozialismus und seine Fortschritte“ verteidigt, so war jetzt auf einmal zu spüren, wie er in seinem kleinen ureigensten Bereich das Fehlen der persönlichen Freiheit vermißte. „Überall Vorschriften und kleinliche Leute, die alle Anordnungen stur auslegen. Nicht einmal sein Zimmer kann man so einrichten, wie man es gerne möchte, ohne vorher fragen zu müssen.“ Er bewohnte zusammen mit einem Freund ein Zimmer in einem seiner Firma gehörenden Haus. „Wenn Zimmer auf dem Schwarzen Markt nicht so teuer wären — sie kosten in Prag mindestens 300 Kronen —, würde ich mir eines mieten, nur um wenigstens innerhalb meiner vier Wände mein eigener Herr zu sein.“

Der junge Mann, eine Zufallsbekanntschaft, war in dieser Hinsicht typisch für die Haltung vieler Jugendlichen. In der Öffentlichkeit, vor allem im Gespräch mit einem unbekannten Ausländer, zollt man dem Kommunismus ein Lippenbekenntnis, für seinen persönlichen Bereich aber gelten andere Maßstäbe. Auf dem Papier hat die staatliche Jugendorganisation 1,25 Millionen Mitglieder, das ist die Hälfte aller Jugendlichen. In der Praxis sieht es aber anders aus. Wir machen uns Sorgen über das mangelnde politische Bewußtsein eines Teiles unserer Jugend. Besonders bei den Studenten und den Schülern zeigt sich eine apolitische Haltung. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß sie sozialistische Ueberzeugung heucheln, um ihre wahren egoistischen Ziele zu verbergen, mußte ein hoher Parteifunktionär öffentlich eingestehen.

Der Ford-Turm wird abgerissen.

Köln. Der hundert Meter hohe Ford-Turm in der Nähe des Messegeländes wird abgerissen. Der stählerne „Werbe-Finger“ gehört der Stadt Köln, die ihn im Rahmen ihrer Außenwerbung an Ford vermietet hatte. Die Firma Klöckner Humboldt Deutz AG, die in unmittelbarer Nähe des Turmes ihr neues Verwaltungsgebäude baut, hat die Stadtverwaltung gebeten, den von ihr als störend empfundenen Turm abreißen zu lassen. Wie es gestern hieß, haben sich die Ford-Werke, die jedes Jahr mehr als 27 000 Mark Miete für die Werbung zahlten, mit dem Abbruch einverstanden erklärt. Die Demontage kostet rund 70 000 Mark. Die zuständigen Ausschüsse des Rates haben dem Vorhaben zugestimmt.

Erster Zug aus Kunststoff wurde in Leverkusen vorgestellt.

Leverkusen. Die ersten serienmäßigen Kunststoffzüge sollen schon bald über die Schienen in der Bundesrepublik rollen. Nach Ansicht der Farbenfabriken Bayer in Leverkusen und der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN), die gemeinsam den ersten Kunststoff-Dieseltriebzug entwickelten, wird mit dieser Bauweise ein neues Kapitel des Eisenbahnverkehrs aufgeschlagen. Am Dienstag wurde der neue Kunststoffzug in Leverkusen vorgestellt. Der Motorwagen und die Anhänger wurden, vom Fahrgestell abgesehen, zum größten Teil aus Kunststoff hergestellt. Sie sind etwa um ein Drittel leichter als die jetzigen Wagen aus Stahlblechen.

Seltsamer Patriot bekam fünf Jahre Jugendstrafe.

Düsseldorf. Zu fünf Jahren Jugendstrafe wegen versuchten Totschlags in einem Fall und verbotenen Waffenbesitzes verurteilte eine Jugendkammer des Düsseldorfer Land-

gerichts gestern den Schlosser Dietmar Kirsten (19) aus Düsseldorf. Kirsten war am 15. Januar 1961 abends — mit Stahlhelm, Koppel und Hakenkreuzbinde sowie einem Kriegsverdienstkreuz und einem Luftschutzverdienststern aus dem letzten Kriege „geschmückt“ — ins Wachhaus des britischen Verpflegungsdepots in Ratingen bei Düsseldorf eingedrungen. Aus einem Kleinkalibergewehr schoß er auf einen unbewaffneten englischen Soldaten, der Telefondienst hatte. Er verletzte den Soldaten an der Schulter. Als Motiv für seine Tat gab der Angeklagte vor Gericht an, er habe beweisen wollen, „kein Feigling zu sein und einen Menschen töten zu können“. Er bekannte sich als Nationalsozialist und sagte, er betrachte die in der Bundesrepublik stationierten ausländischen Streitkräfte als „Feinde Deutschlands“. Mit ihnen habe er sich ein „Feuergefecht“ liefern wollen, „um das Volk aufzurütteln“.

Dieb war nur Zeuge.

Bestohlener sitzt auf der Anklagebank.

Münster i. W. Der seltene Fall, daß der Dieb als Zeuge auftritt und der Bestohlene auf der Anklagebank sitzt, ergab sich vor dem Schöffengericht in Ibbenbüren. Ein 19-jähriger, der aus dem Schlafzimmer eines Gastwirts wertvollen Schmuck der Wirtin entwendet hatte, war der Zeuge, der 37 Jahre alte Wirt und ein 47-jähriger Sprengmeister waren die Angeklagten. Die beiden hatten den Dieb aufgespürt, verhaften und ihn dann in der Küche eingesperrt. Der junge Mann zeigte den Wirt und seinen Helfer daraufhin wegen Freiheitsberaubung, Beleidigung und Körperverletzung an. Der Wirt erhielt 150 DM, der Sprengmeister 50 DM Geldstrafe. Beide hatten um Freispruch gebeten, weil sie doch der Polizei geholfen und den Dieb gefangen hätten. Der Dieb muß sich am 18. Januar kommenden Jahres im selben Gerichtssaal verantworten. Dann wird der Gastwirt Zeuge sein.

Schuhcreme gegen Fingerabdrücke?

Restaurierung der verschmierten „Madonna im Rosenkranz“ wird Monate dauern.

München, 28. Nov. (dpa) Mehr und mehr schwindet die Hoffnung der Volkacher Kirchengemeinde, ihre „Madonna im Rosenkranz“ schon im Maimonat wieder in der Wallfahrtskirche aufstellen zu können. Zwar hat „Stern“-Chefredakteur Nannen mit seinen umstrittenen 100 000 Mark „Lösegeld“ erreicht, daß die Diebe Tilman Riemen-schneiders Meisterwerk wieder zurückgegeben haben. Es wird aber noch lange dauern, bis die Restauratoren und Bildhauer die Volkacher Madonna wieder „so hinbekommen, daß man ihr das Abenteuer nicht mehr anmerken wird“, sagte Dr. Taubert vom bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, wo die Madonna in den nächsten Monaten restauriert wird.

Bedeckt mit Rußflecken und über und über rot beschmiert, liegt das Kunstwerk aus der Volkacher Wallfahrtskirche zur Zeit im Bayerischen Nationalmuseum. Umgeben ist die Madonna von den ebenfalls zurückgegebenen Teilen des Rosenkranzes, die aber vielfach nur noch die Größe von Holzsplittern haben. Außerdem fehlen noch wesent-

liche Teile der kleinen Finger der Madonna, Fingerspitzen vom Christuskind, eine Anzahl von Strahlen, von denen die Madonna umgeben war, und ein Stück aus dem Rosenkranz. An einigen Stellen ist das Holz so zerbröckelt, daß die Trümmer nur sehr schwer wieder aneinandergesetzt werden können.

Die Diebe hatten die Figur fast völlig mit roter Schuhcreme und mit Bienenwachs beschmiert. Was sie damit erreichen wollten, konnten sich die Konservatoren nicht erklären. Vielleicht wollten die Diebe so ihre Fingerabdrücke verdecken, oder aber sie versuchten, die in feuchten Scheunen auf Stroh lagernde Plastik auf diese Weise vor dem Vermodern zu bewahren. Da die Schuhcreme tief in das Holz eingedrungen ist, kann sie selbst mit den vorsichtigsten Mitteln nicht abgeschabt werden.

Nach einer chemischen Analyse wollen die Münchner Restauratoren nun versuchen, die Beschmierungen mit Lösungsmitteln zu entfernen. Dazu Dr. Taubert: „Wir trauen uns das zu, obwohl wir noch nicht genau wissen, wie wir das machen.“

willen, wirf sie endlich hinaus, bevor sie noch mehr Unheil anrichtet. Ich hasse sie!“ „Ich liebe sie.“

Die unglaublichen Worte waren ausgesprochen — ganz ruhig, unmißverständlich und klar. Sie hatten im Zimmer gestanden wie etwas Greifbares, vor dem Maryan in fassungslosem Entsetzen zurückwich. Es konnte nicht wahr sein, es durfte nicht sein...

Wieder rüttelte jemand an der Ladentür, und Maryan kehrte zusammenzuckend aus ihren Erinnerungen in die Gegenwart zurück. Es war nach 14 Uhr, sie hätte die Tür schon vor ein paar Minuten aufschließen sollen. Sie holte das Versäumte hastig nach. Eine kleine, hausbackene Frau kam herein, überflog unschlüssig die Waren, die auf dem nächsten Tisch ausgebreitet lagen, setzte sich dann plötzlich auf einen Stuhl und stellte ihre Einkaufstasche neben sich auf den Boden.

„Ich will lieber warten, bis Herr Warner wieder da ist“, sagte sie mehr zu sich selbst als zu Maryan. „Diese jungen Dinger verstehen ja nichts vom richtigen Bedienen.“

Maryan lächelte höflich und wandte sich wieder ihrem kleinen Büro zu, aber die Frau rief sie zurück und betrachtete sie neugierig.

„Ihr Gesicht kommt mir so bekannt vor. Sind Sie nicht die kleine Grainsford vom Gut? Wieso arbeiten Sie hier im Laden? Schadet Ihnen sicher nichts, und bei dem alten Warner kann man eine Menge lernen. Aber ich begreife nicht recht, warum Sie das nötig haben. Die Wirtschaft zu Hause geht doch ganz gut, oder?“

Das höfliche Lachen gefror auf Maryans Lippen.

„Zu Hause geht alles ausgezeichnet“, erwiderte sie. „Aber heutzutage sind ja die meisten jungen Mädchen berufstätig. Man

muß einmal etwas anderes kennenlernen und sich den Wind um die Nase wehen lassen, meinen Sie nicht auch? Ich führe hier Herrn Warners neues Theater- und Reisebüro.“

Die kleine Frau stieß spöttisch und mißbilligend die Luft durch die Nase.

„Möchte bloß wissen, wozu das in unserem Nest gut sein soll. Aber der gute Sam hat ja immer schon Rosinen im Kopf gehabt. Ich habe ihn schon als Schuljungen gekannt, da wollte er auch immer alle anderen ausstechen. Aber alles, wo es hingehört! Eines Tages wird er mit seinen neu-modischen Ideen noch Pleite machen. Mein Mann und meine Söhne sind da ganz anders.“

„Gewiß, Frau Harris“, unterbrach Maryan eilig. „Ich muß nun an meinen Platz gehen. Wenn Sie mich bitte entschuldigen wollen.“

„So viel zu tun?“ Die Frau lächelte etwas säuerlich. „Dabei möchte ich wetten, daß Sie heute noch keinen einzigen Kunden gehabt haben! Die Leute hier haben weder Zeit noch Lust, sich in der Welt herumzutreiben und teures Geld für Theaterkarten auszugeben; das sollten Sie eigentlich auch wissen. Meiner Meinung nach ist ein Mädchen wie Sie am besten im Hause aufgehoben. Sie sollten Ihrem Papa lieber den Haushalt führen und dabei alles lernen, was Sie später als Frau und Mutter brauchen. Uebri-gens, da wir gerade davon sprechen“, die kleinen Mäuseaugen hefteten sich mit listiger Vertraulichkeit auf Maryans Gesicht. „Wie steht es eigentlich mit Ihrem Verwalter... wie hieß er noch schnell... Oliver Holdrick? Man sieht ihn ja beinahe gar nicht mehr. Hat er sich irgendwo ein Mädchen angelacht? Wäre ja auch höchste Zeit. Wenn Sie meine Meinung wissen wollen.“

„Herrn Holdricks Privatangelegenheiten gehen mich und niemanden etwas an“, versetzte Maryan ärgerlich.

Schenk mir fünf Pennies

ROMAN VON LILIAN CHISHOLM

Alle Rechte bei Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

(Nachdruck verboten.)
3. „Man braucht sich ja nur anzuhören“, fuhr Maryan fort, „wie sie ihm bei jeder Gelegenheit schmeichelt. Alles und jedes wird gelobt, seine Bücher, seine Aussprüche, seine gelegentlichen Zeitungsartikel... sogar seine tadellose Geschäftsführung, die doch, wie jeder weiß, ausschließlich dein Verdienst ist.“ Oliver enthielt sich darauf jeder Antwort. Er kehrte zu seinen Papieren zurück, als sei Maryan gar nicht mehr vorhanden, und nach ein paar Sekunden verblüffenden Schweigens drehte er sich auf dem Absatz um, ging hinaus und schmettete die Tür hinter sich ins Schloß. Tränen der Wut und des nagen-den inneren Zweifels standen in ihren Augen. Sollte Oliver... recht haben? Nein, es konnte, es durfte nicht sein! Hatte der Vater ihr nicht tausendmal gesagt, daß er nach dem Tode ihrer Mutter nie wieder eine andere Frau lieben könnte, und daß er in ihr, Maryan, sein einziges Glück und seinen Lebensinhalt fände?

Für den Rest des Tages blieb sie voll Zorn und Trotz in ihrem Zimmer und ließ sich nicht mehr unten sehen. Eine bisher unbekannte Bitterkeit und ein Haß, vor dem sie selbst erschrak, hatten sie gegen den schönen Störenfried ergriffen. Sie hätte sich selbst ohrfeigen mögen, daß sie so dumm und vertrauensselig gewesen war, diese intrigante, berechnende Person — denn an-

ders vermochte sie Helen natürlich nicht mehr zu beurteilen — ins Haus einzuführen. Und daß ihr Vater, der seiner Frau über den Tod hinaus die Treue geschworen hatte, sich nun in die Fremde vergaß haben sollte, war das Schlimmste von allem.

Schließlich kam der Vater selbst herauf, um nach Maryan zu sehen. Ein Blick genügte ihm, um zu erkennen, wie es um seine Tochter stand.

„Du benimmst dich wie ein störrisches Kind“, sagte er ruhig. „Ich sehe jetzt ein, daß ich dich die ganze Zeit viel zu sehr verwöhnt habe. So geht es nicht weiter, Maryan. Ich bin endlich zur Vernunft gekommen. Hoffentlich ist es noch nicht zu spät, um alles wieder gutzumachen. Ich habe den Fehler begangen, mit dir eine Lücke in meinem Leben ausfüllen zu wollen, die du beim besten Willen nicht ausfüllen konntest. Ich war blind, egoistisch und bequem, Maryan... alles, was ein Vater niemals sein dürfte.“

Maryan war totenblaß geworden. „Das hat sie dir einge-redet!“ rief sie außer sich. „Dabei ist sie doch eine Wildfremde... was versteht sie schon von uns? Bis jetzt waren wir so glücklich miteinander! Siehst du nicht, Vater, daß ihre sogenannten guten Ratschläge nichts als ein raffinierter Trick sind, um uns auseinanderzubringen? Sie hat sich hier eingeschlichen... Um Himmels

Regierung: Bis zu 75 Prozent für Hockeyplatz Nationalspieler berichtete vor „Eiche“-Abteilung über Indienfahrt.

Bad Honnef, den 29. November.

Hockey-Nationalspieler Dieter Krause von Schwarz-Weiß Köln berichtete im Hotel „Vater Rhein“ vor der Hockey-Abteilung des TV „Eiche“ über die Reisen der Nationalmannschaft nach Indien und der Studenten-Nationalmannschaft nach Afghanistan, Kenia und Ägypten.

Exotische Landschaften, erstaunliche Kontraste zwischen Mittelalter und moderner Welt im Orient, das Menschengewimmel in den Bazarstraßen in Kabul, die wilden Bräute der sich von Milch und Blut ernährenden Massai-Krieger im Lande der Mau-Mau, Kamelherden und Teppichhändler am Rande der Wüste, Löwen und Giraffen in der afrikanischen Steppe und vieles mehr ließ Krause in eigenen Farbdias und bunten Filmen vor den Augen der jungen Hockeyspieler vorbeiziehen.

In solchen und ähnlichen Veranstaltungen, wie Theater- und Konzertbesuchen, soll die Hockeyjugend in unserer Stadt, die immer mehr Anhängerschaft erhält, neben Wettkampf und Training zu gemeinsamen kulturellen oder gesellschaftlichen Erlebnissen zusammengeführt werden.

Seit der Wiederaufnahme des Spielbetriebes nach der Sommerpause hatte die Abteilung eine äußerst rege Tätigkeit entfaltet.

Anschaffungsdarlehen

für Private und Gewerbetreibende zum vorübergehenden Barkauf hochwertiger Gebrauchsgüter, schnell und zinsgünstig, — ohne Vermittler — direkt von der

SPARKASSE

Die erste Knabenmannschaft entwickelte sich zu einer spielstarken Elf, die in dieser Herbst- und Wintersaison im Rheinbezirk nur Siege nach Bad Honnef heimbrachte. Einen schönen Erfolg errang sie beim Jugendspieltag des Rheinbezirks, als sie gegen Rot-Weiß Köln 4:2 und gegen Leverkusen 3:1 gewann. Die Mannschaft der Klasse „Jugend“ macht ebenfalls ausgezeichnete Fortschritte, obwohl viele Jugendliche in den gegnerischen Mannschaften schon seit fünf oder mehr Jahren Hockey spielen, die Honnefer aber erst vor drei Jahren angingen. Die schwache Stelle, die sie nach dem Verlust ihres ausgezeichneten Torwarts zu spüren bekamen, wird durch einen vielversprechenden Anfänger schnell beseitigt werden. Die Anfängermannschaft der „2. Knaben“ erhielt laufend Zuwachs von Neun- bis Zehnjährigen. Zum erstenmal stießen auch zwei Knaben aus Königswinter zu den Honnefern. Auch die „Kleinsten“ schneiden gut ab, wenn sie auch noch viel lernen müssen. Die Mädchenmannschaft wurde zwar erst mit Beginn dieser Saison gebildet, kann aber auf einen ermutigenden Anfang verweisen. In der Liste

ihrer ersten Wettkämpfe befinden sich zwei Siege, ein Unentschieden und vier Niederlagen.

Neue Impulse wird der weibliche Hockeysport in Honnef zweifellos durch das Interesse erhalten, das das Katholische Neusprachliche Gymnasium auf der Insel Nonnenwerth für den Hockeysport zeigt. Nach einer Aussprache der Hockeyabteilung mit der Direktorin der Schule meldeten sich aus der Mittelstufe etwa 30 Mädchen, die nun

mit dem Training begonnen haben. Um den Start zu einem Schulhockey zu erleichtern, der hoffentlich auch auf andere Internate der Stadt als Beispiel wirken wird, hat der Kölner Hockey- und Tennis-Club Stadion Rot-Weiß 15 neue pakistanische Hockeystöcke gespendet. Den entscheidenden Impuls aber soll der Hockeysport, für den sich die Schulen mehr und mehr interessieren werden, durch den beantragten Rasenplatz in der Rheinau erhalten.

In ihrem Bemühen um die Finanzierung konnte jetzt die Hockeyabteilung einen großen Schritt nach vorne tun, als folgender Brief des Regierungspräsidenten eintraf: „Auf Ihr Schreiben vom 4. 11. 1962 teile ich Ihnen mit, daß für die Förderung des Baues von Hockeyplätzen bis zu 75 Prozent der beihilfefähigen Kosten an Landesmitteln gewährt werden können. Im Einzelfall wird die Höhe der Landesbeihilfe jedoch nach der finanziellen Situation des Bauträgers festgesetzt.“

„Eiche“-Turner gehören zur Spitzenklasse

Im Raum Bonn-Siegburg-Euskirchen. — Neue Erfolge.

Bei den Wettkämpfen um den von der Stadt Bonn gestifteten Pokal des Schellmann-Gedächtnisturnens bewiesen die Kunstturner des TV „Eiche“ wieder einmal, daß sie im Raum Bonn-Siegburg-Euskirchen zu den Spitzenkräften zählen.

Im Zwölfkampf der Turner-Oberstufe mußten sich die „Eiche“-Turner, die zudem noch durch Erkrankung von Schindewick und Perschke nicht in voller Stärke antreten konnten, nur der Mannschaft des ATV Bonn beugen. Der verdient erkämpfte zweite Platz in der Mannschaftswertung sowie der vierte Platz von Karl-Wilhelm Lorenzini in der Einzelwertung sind um so beachtenswerter, als die „Eiche“-Turner durch den Ausfall der Turnhallen-Zentralheizung in den letzten Wochen keine Trainingsmöglichkeiten mehr hatten. Hinter Karl-Wilhelm Lorenzini belegten Heribert Mähler (zur Zeit Bundeswehr), Klaus Pley und Hans Pütz die nächsten Plätze.

Die Turner der B-Klasse des TV „Eiche“, der übrigens als einziger Verein des Turngaues Sieg-Rhein zwei Mannschaften stellen

konnte, erturnten sich hinter dem Bonner Turnverein und dem Turnverein Siegburg den dritten Platz. Bei der mit Klaus-Peter Fuhrmann, Jürgen Hanger, Bernd Adams und Gerwin Quast besetzten Mannschaft verdient das Abschnitten des fünfzehnjährigen zum erstenmal bei einem Kunstturn-Wettkampf mitwirkenden Bernd Adams besondere Beachtung, der sich noch vor dem Routinier Gerwin Quast placieren konnte.

Die Turnerinnen des TV „Eiche“, die durch den Ausfall mehrerer Kräfte nicht mit einer Mannschaft antreten konnten, errangen in einer Kombinationsmannschaft mit dem Turnverein Siegburg in der B-Klasse den ersten Platz vor dem Bonner Turnverein. In der Einzelwertung waren Heide Quast mit dem siebten Platz und Jutta Quast mit dem zwölften Platz die besten „Eiche“-Turnerinnen.

mußte erst der entsprechende Marmor aus Carrara beschafft werden. Dieser wurde dann Anfang des Jahres vom Bildhauer Petersen in Carrara selbst ausgesucht. Die Statue, die nun wieder das Foyer des Bonner Rathauses schmückt, ist 117 cm hoch und wurde von J. F. von Helmont und Antonius Murnau vor 1748 geschaffen. Nach Ratsprotokollen wurden 1748 „für ein gekauftes Mariebild zum Rathaus“ acht Pistolen in Gold und 74 Albinen acht Heller bezahlt. Die Nachricht bezieht sich wahrscheinlich auf diese Figur.

Bonn. (Wettbewerb „Waldau“ abgeschlossen.) Aus dem Architektenwettbewerb für die Waldgaststätte Waldau ging Dipl.-Ing. Stolle, Bad Godesberg, als Sieger hervor. Ihm sprach das Preisgericht den ersten Preis in Höhe von 4500 DM zu. Den zweiten Preis in Höhe von 3000 DM erhielt Architekt BDA Peter Martini, Bonn. Ein dritter Preis wurde nicht vergeben. Auf die öffentliche Ausschreibung des Wettbewerbs waren acht Entwürfe eingegangen. Die Modelle und Zeichnungen der für den Wettbewerb eingereichten Entwürfe sind bis zum Sonntag, 9. Dezember, täglich (außer freitags) in der Waldgaststätte Waldau von 9 bis 17 Uhr ausgestellt. Jeder Bürger hat zu dieser Ausstellung unentgeltlich Zutritt.

Schwerverletzten Mitfahrer vergessen.

Siegburg. An den Folgen eines Genickbruchs wurde am Wochenende ein 64-jähriger Mann aus Frankfurt im Gebüsch an der Böschung der Autobahn im Südtal tot aufgefunden, wie die Polizei erst jetzt mitteilte. Der Genickbruch muß sich wahrscheinlich im Zusammenhang mit einem Verkehrsunfall auf der Autobahn zugetragen haben, an dem mehrere Fahrzeuge am Mittwoch vergangener Woche gegen 13 Uhr beteiligt waren. Auf der schneeigen Fahrbahn streifte ein Autofahrer aus Wiesbaden einen anderen Wagen aus Frankfurt und verursachte dadurch einen geringen Sachschaden. Während der Fahrer und die Fahrerin im Begriff waren, ihre Personalien auszutauschen, fuhr ein dritter Personwagen aus Essen auf die beiden haltenden Wagen auf. Dabei wurde die Frau aus Frankfurt an den Beinen verletzt und mußte ins Siegburger Krankenhaus gebracht werden. In der Aufregung vergaß sie mitzuteilen, daß in ihrem Wagen noch ein 64-jähriger Mann saß. Als sie nach ambulanter Behandlung aus dem Krankenhaus entlassen wurde,

Spiegel der Heimat

Rheinbreitbach. (Nächtlicher Besuch.) Nachts wurde in ein Wohnhaus im Distrikt „Breite Heide“ eingebrochen, dessen Bewohner vorübergehend verreiselt waren. Durch Aufbrechen der Rolläden des Fensters verschaffte der Dieb sich gewaltsamen Einlaß. Gestohlen wurden ein Drillings-Jagdgewehr mit Zielfernrohr, ein Fernglas sowie neben kleineren Gegenständen eine größere Menge Spirituosen und Konserven.

Unkel. (Gau-Turnfest.) Beim Gau-Turntag am letzten Wochenende wurde einem Antrag des Unkelers Sportvereins entsprochen, das Gau-Turnfest 1963 in Unkel durchzuführen.

Als vorläufiger Termin wurde der 15. und 16. Juni festgelegt.

Bonn. („Madonna aus dem Rathaus“ restauriert.) Ein besonders wertvolles Stück der Ausstattung des Rathauses steht seit Montag wieder an seinem alten Platz. Die „Madonna aus dem Bonner Rathaus“, die sich seit August in der Werkstatt des Bildhauers Petersen befand, ist wiederhergestellt. Bei der Restaurierung wurde der rechte Arm des Jesuskindes und ein Finger an der linken Hand sowie ein Stück des Sockels ersetzt. Es bestand die Absicht, die Figur schon im vergangenen Jahr restaurieren zu lassen, doch



Fräulein Franziska Gratzfeld, Rommersdorfer Straße 35, wurde am Dienstag in körperlicher und geistiger Frische 80 Jahre alt.

Frau Wwe. Johann Dahm, Rhöndorf, Löwenburgstraße 11, wird am 30. November in aller Rüstigkeit 87 Jahre alt. Seit mehr als 40 Jahren bezieht sie bereits die Heimatzeitung.

Sie hatte rasch und impulsiv gesprochen, wie sie es von früher her gewohnt war, und merkte etwas zu spät, daß die Frau sie empört und beleidigt anstarrte.

„Meinen Sie?“ fragte sie scharf. „Dann lassen Sie sich einen guten Rat geben, junge Dame: Kommen Sie gefälligst vom hohen Pferd herunter, wenn Sie mit Kunden sprechen! Hier in Warners Laden sind Sie nicht die feine Gutsbesitzerstochter, sondern eine Angestellte, wie alle anderen auch, und wenn ich mich bei Herrn Warner beschwere, fliegen Sie heraus, bevor Sie bis drei zählen können. Er hat Sie sowieso nur aus Mitleid und Gutmütigkeit genommen, das weiß ich, weil er selber davon gesprochen hat, ehe Sie kamen. Wer nimmt schon ein Mädchen ins Geschäft, das überhaupt keine Vorbildung hat! Aber Ihr Vater dachte nun mal, Sie müßten lernen, auf eigenen Füßen zu stehen, und damit hat er ja auch ganz recht, und Warner ist nur aus Respekt vor Ihrem Vater darauf eingegangen und...“

„Entschuldigen Sie... ich war ungezogen. Aber Sie müssen zugeben, daß Sie auch nicht sehr freundlich zu mir gewesen sind.“ „Die Wahrheit klingt selten freundlich“, bemerkte die Frau spitz. „Ich will nichts weiter sagen, mein Kind, aber wenn Sie ge-

scheit sind, halten Sie Ihre Zunge künftig besser im Zaum, sonst kriegen Sie eines Tages mächtigen Ärger. Und anderen steht die Arbeit auch manchmal bis zum Halse, das lassen Sie sich nur gesagt sein. Es hat keinen Sinn, daß Sie Ihre schlechte Laune an mir auslassen...“

„Ich habe mich bereits entschuldigt“, sagte Maryan steif.

„Das möchte ich Ihnen auch geraten haben!“ bekräftigte die Frau mit selbstgefälligem Nicken. Nachdem ihrem beleidigten Stolz Genüge getan war, schien sie plötzlich ganz vergnügt und zugänglich zu werden. „Wir waren beide ein bißchen gereizt, wie mir scheint“, fuhr sie in verändertem Ton fort. „Hören Sie auf den Rat einer alten Frau, mein Kind, und suchen Sie sich recht bald einen netten, jungen Mann. Diese Arbeit hier ist auf die Dauer ja doch nichts für Sie. Jeder an seinem Platz, das ist die beste Lebensregel. Wir hatten vor Jahren mal eine Stute, ein hübsches, kräftiges Tier... war aber einfach nicht zur Feldarbeit zu bewegen, weder mit Schmeicheln noch mit der Peitsche. „Halsstarrige alte Schindermähre“ hat sie mein Mann geschimpft. Eines Tages kommt ein Nachbar und fragt, ob wir ihm das Pferd für eine Fuchsjagd leihen

könnten. Haben wir gelacht! Na, und was soll ich Ihnen sagen? Das Vieh benahm sich auf einmal großartig. Nachträglich stellte sich heraus, daß es von Haus aus eigentlich ein Jagdpferd war. Die ganze Geschichte erzähle ich Ihnen bloß, weil sie zeigt, daß man weder Menschen noch Tiere zu Dingen zwingen soll, die nicht in ihrer Natur liegen. Und Sie, mein Kind, sind hier fehl am Platze, das sieht ein Blinder. Sie brauchen Ihren eigenen Haushalt und einen netten Mann und möglichst einen Haufen Kinder. Geben Sie es ruhig zu...“

Die Ladentür öffnete sich abermals, und Maryan sah zu ihrer innigen Erleichterung Sam Warners untersetzte Gestalt herein kommen. Sie verzog sich schleunigst in ihr Büro, aber es dauerte noch eine ganze Weile, bis sie das unangenehme Gefühl, das sie dem Geschwätz der alten Frau verdankte, wieder halbwegs losgeworden war. So eine Predigt hatte ihr gerade heute noch gefehlt! Eines stand jedenfalls fest: Sie würde am Wochenende kündigen und sich eine andere Stellung suchen, irgendwo, möglichst weit weg von daheim. Wenn sie nicht mehr in täglichem Kontakt mit Helen und ihrem Vater war, würde sie sich wahrscheinlich wohler fühlen.

Sie schauderte, als ihr plötzlich ganz klar wurde, was sie sich bis zu dieser Stunde um keinen Preis hatte eingestehen wollen: Sie wollte weg von ihrem Vater. Ihm und Helen wollte sie beweisen, daß sie längst fähig war, auf eigenen Füßen zu stehen. Besonders dieser Helen mit ihrer scheinheiligen Sanftmut und ihrer angeblichen Sorge um das Seelenheil anderer Leute! Es war ja sonnenklar, daß ihre ganze Taktik nur darauf hinzielte, Maryans Vater zu heiraten, die Tochter aus dem Wege zu schaffen und sich selbst zur Haus- und Gutsherrin zu machen.

Glücklicherweise wurde das Geschäft im Laufe des Nachmittags etwas lebhafter, so daß Maryan sich nicht allzulange ihren finsternen Grübeleien überlassen konnte. Zwei oder drei Leute erkundigten sich weit-schweifig nach empfehlenswerten Ferienreisen, ohne zu einem endgültigen Entschluß zu kommen; andere bestellten Theaterkarten und fragten nach den Busverbindungen vor und nach der Vorstellung, denn das winzige Landstädtchen selbst besaß natürlich kein eigenes Theater.

(Fortsetzung folgt.)

1-415/2



Eine Festfreude

Der köstliche, aromatische Kaffee ist in dieser schönen Festdose eine ganz besondere Freude für Sie selbst und auch als Geschenk.

**JACOBS
KAFFEE**

Wunderbar

nahm sie an, der Beifahrer sei inzwischen auf irgendeine andere Weise nach Frankfurt zurückgekehrt. Von Köln aus erkundigte sie sich und mußte erfahren, daß der Mann noch nicht nach Hause gekommen war und seit dem Unfall vermißt wurde. Als mehrere Funkwagen der Polizei noch einmal an der Unfallstelle nachsuchten, fanden sie den vermißten Mann einige Meter unterhalb der Unfallstelle in einem Gesträuch an der Böschung tot auf. Zur einwandfreien Klärung der Todesursache wurde eine Obduktion beantragt, deren Ergebnis aber noch nicht vorliegt.

Hönnungen. (Mit Bauarbeiten begonnen.) Der inoffizielle Spatenstich für ein zweites, großes Schwimmbecken im Thermal-schwimmbad ist jetzt erfolgt. Man hofft, noch vor Jahreswechsel die Betonierungsarbeiten beginnen zu können. Die Baukosten belaufen sich auf rund 120 000 Mark.

Lastzug mit 20 000 Liter Heizöl brannte.

Boppard. Als ein Lastzug aus Ludwigs-hafen in Hirzenach mehrfach eine Stützmauer streifte, entzündeten sich mit lautem Knall die 20 000 Liter Heizöl. Passanten zogen den 22-jährigen Tankwagenfahrer Hermann Lavan aus Stetten (Pfalz) mit leichten Brandwunden aus dem schon von den lodernen Flammen erfaßten Führerhaus. Internationale Fernzüge wie

der TEE Amsterdam—Frankfurt, der „Schwabenspeil“, der „Donaukurier“, sowie die diese Strecke befahrenden D-Züge mußten rechts-rheinisch umgeleitet werden, weil der Katastrophenherd unmittelbar parallel zum Gleiskörper der Bundesbahn lag. 90 Minuten ruhte jeglicher Zugverkehr. Die Gendarmerie hatte die Bundesstraße 9 abgesperrt und leitete den Verkehr über die Hunsrückhöhenstraße. Der Brandschaden liegt bei 130 000 Mark.

Neues aus aller Welt

Schnellinger lehnt 500 000 Mark ab.

Köln. 29. Nov. Nationalspieler Karl-Heinz Schnellinger, Fußballer des Jahres 1962, hat das 500 000-Mark-Angebot eines italienischen Profiklubs nicht angenommen. Statt dessen verpflichtete er sich, vier weitere Jahre für den Deutschen Fußballmeister 1. FC Köln zu spielen. Der 1. FC Köln sollte als Ablösesumme 750 000 Mark erhalten.

Alle 97 Opfer des Unglücks geborgen.

Lima. 29. Nov. (dpa) Nach schwierigen Bergungsarbeiten konnten gestern alle 97 Opfer des Flugzeugabsturzes in Peru vom Unglücks-ort in den Bergen zu Tal gebracht werden. Die Maschine, eine vierstrahlige „Boeing 707“,

war, wie berichtet, am Dienstag in der Nähe der peruanischen Hauptstadt Lima bei einem Notlandeversuch abgestürzt.

POLITIK

Papst Johannes an Grippe erkrankt.

Rom. 29. Nov. Papst Johannes XXIII. ist an Grippe erkrankt und muß vorläufig das Bett hüten, wie vom Vatikan gestern nach-mittag amtlich mitgeteilt wurde. Der Leiter des vatikanischen Presseamtes, Dr. Luciano Casimiri, gab bekannt: „Seine Heiligkeit lei-det an Grippe, verbunden mit Uebelkeit und Appetitlosigkeit.“

Endrunde der Kuba-Krise.

New York. 29. Nov. (dpa) Mit einem Ge-spräch zwischen dem stellvertretenden sowje-tischen Ministerpräsidenten Mikojan und dem amerikanischen Chefdelegierten bei den Ver-einten Nationen, Stevenson, begann gestern in New York eine neue Runde von Gesprächen zur endgültigen Beilegung der Kuba-Krise. Sie bereiten die Sitzung vor, auf der der Sicherheitsrat nach Erklärungen der USA und der Sowjetunion die formelle Beilegung der Krise zur Kenntnis nehmen soll. Es wird für möglich gehalten, daß der Sicherheitsrat be-reits für das Wochenende einberufen wird.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Doppel-schein des Nordwest-Lotto bei.

Lächerliche Kleinigkeiten

Freundinnen.

„Ich sollte Erich heiraten, aber ich ver-trage rothaarige Männer nicht!“
„Nimm ihn trotzdem — dann wird er bald grauhaarig!“

Ganz einfach.

„Vater“, sagte der kleine Sohn zu dem Bauer, „eine fremde Kuh ist auf unserer Wiese. Was soll ich tun?“
„Ganz einfach“, meinte der Vater. „Du brauchst sie nur zu melken, und dann führst du sie von unserer Wiese!“



Fernsehen heute

17.00 Abenteuer im Walde (Kinderstunde).
17.35 Die Höhlenkinder. „Die Hütte“ (Kinderstunde).
18.40 Hier und Heute.
19.30 Pariser Kammertheater.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Die Besessenen. Von Albert Camus nach dem Roman „Die Dämonen“ von F. M. Dostojewski.
23.20 Tagesschau.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Hamburger Extrablätter mit den 2 Alvarez, Lale Andersen, Eva-Maria Bauer und anderen.
21.20 Forschung nach Feierabend. Liebhäbereien im Dienste der Wissenschaft.
21.45 CQ an alle. Ein Fernsehfilm.
22.10 Mit anderen Augen. Piarrar Dr. Jörg Zink.

Ergeben in Gottes heiligen Willen entschlief heute nach langer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser treu-erzgender Vater und Schwiegervater, unser guter Groß-vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Josef Jungheim

Malermeister

im Alter von 78 Jahren. Wohl vorbereitet durch den Em-pfang der heiligen Sterbesakramente ging er heim in Gottes ewigen Frieden.

In stiller Trauer:
Elisabeth Jungheim geb. Neffen
Maria Klein geb. Jungheim
Jak. Klein
Gerda Vetter geb. Jungheim
Kurt Vetter und 5 Enkel

Rhöndorf am Rhein, den 27. November 1962
Drachenfelsstraße 4-6

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag, dem 30. November, 9 Uhr in der Pfarrkirche; anschließend die Beerdigung von der Friedhofskapelle aus.

MÖBEL WALKEMBACH

In eigener Werkstätte werden

Polstermöbel

aufgearbeitet und neu bezogen.

DEKORATIONEN POLSTERSTOFFE

Aufgebot

Auf Antrag der Frau Johanna Martha Kallenbach, Bad Honnef am Rhein, Lohmarstraße 5 wird der Besitzer des Sparkassenbuches Nr. 34510 der Stadtparkasse Bad Honnef am Rhein aufgefordert, das Sparkassenbuch vorzulegen und seine Rechte innerhalb von 3 Monaten bei der unterzeichneten Sparkasse geltend zu machen. Andernfalls wird das Sparkassenbuch für kraftlos erklärt. Das Sparkassenbuch wurde bei der ersten Einzahlung auf den Namen Frau Johanna Martha Kallenbach, Bad Honnef am Rhein, Lohmarstraße 5, ausgestellt. Bad Honnef am Rhein, den 27. November 1962 Stadtparkasse Bad Honnef am Rhein Der Vorstand

Wie wäscht man gut

in der Haushaltswaschmaschine? Einfach genau so wie es die Ma-schine verlangt. Sie ist nicht ohne Grund für Vorwaschen und Klar-waschen eingerichtet. Darauf sind auch BURNUS und BURMAT abgestimmt, denn

BURNUS löst beim Vorwaschen den Schmutz bio-aktiv. BURMAT wäscht klar mit echter Seife. Sie waschen also „maschinengerecht“ mit BURNUS + BURMAT und er-halten eine weiße, weiche, frisch-duftende Wäsche.



Sonderangebote!

Bratfertige Hähnchen

aus Dänemark
Stück ca. 900 g statt 4,95

4,68

Apfelmus

hell, tafelfertig 1/1 Dose

-,75

... und noch 3% Rabatt!

... aber nur bei Ihrem
EDEKA KAUFMANN

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Do. 20.00 Uhr
„Jenny“

ab 12 Jahre

Gossard

„Die Antwort“

Wollen Sie eine schöne Figur? Diese erfolgreiche Gossard-Schöpfung schenkt sie Ihnen!



Anzeigen,

welche Sie gerne in der Samstagsausgabe veröffentlicht haben möchten, bitten wir bis

Freitag, mittags 12.30 Uhr, aufzugeben.

Honnerer Volkszeitung

Empfehle diese Woche

500 g
Gänse-Klein -,50
Gänse-Rücken 1,50
Gänse-Fett 3,—
Gänse-Keulen 2,95

MAX ROOS

Bad Honnef am Rhein
Hauptstr. 48 - Telefon 3741

Alaska-Kühlschrank,

45 l., mit neuem Aggregat zu verkaufen. Auskunft: Fernsprecher 3330 Bad Honnef am Rhein.

Wer betreut

für 3 Wochen 2-jährigen Jun-gen von 9 bis 12 u. von 15.30 bis 19 Uhr? Spielwaren Schneider, Hauptst.

Ing.-Schüler

sucht für sofort möbl. Zimmer, mögl. mit Heizung u. Frühstück. Offerten unter Nr. 1617 an die Geschäftsstelle.

Arbeiter gesucht.

ROLF BORNHEIM,
Kreuzweidenstraße 61



bietet:

Gutes für den Nikolaus-Teller!

1a Rheinischer Spekulatius 500 g Packung 1,25
knusprig, frisch

Original Aachener Kräuterprinten 200-g-Btl. -,60

Feinste Schokoladen-Printen 200-g-Btl. -,98

Spitzkuchen ca. 150-g-Btl. -,70
mit Schokoladenüberzug

Dominosteine doppelt gefüllt mit Schokolade überzogen ca. 150-g-Packg. -,75

Lebkuchen-Sortiment mit Schokolade überzogen 2 Pakete à 5 Stück -,75

Pfeifernüsse glasiert 400-g-Btl. -,98

Bildserie-Schokolade 4 versch. Geschmacksrichtungen im Weihnachts-Etikett 2 Tafeln à 100 g 1,25

Rubana-Pralinen die Marke mit den feinen Füllungen 250-g-Packg. 2,—
500-g-Packg. 3,95

Original Lübecker Marzipan-Brote in Stanniol u. Cellophan 2 Stück à 60 g -,75

Apfelsinen, Mandarinen, Apfel, Bananen, Haselnüsse, Walnüsse, Paranüsse in ausgesuchter Qualität zu günstigen Preisen!

... und noch 3% Rabatt!

... aber nur bei Ihrem
EDEKA KAUFMANN